1978
M
303
[32]

Die durch des Himmels Güte
unter dem Schatten der immergrünenden

Raute

Dem gesammten Sachsen-Lande
zuwachsende

Glückseeligkeit und Ruhestand.

An dem höchst-erfreulichen

Geburts-Tage

Der Durchläuchtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen Christinen/

Vermählter Hertzogin zu Sachsen/Jülich/Cleve und Berg/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/ Gefürsteten Gräfin zu Henneberg/ Gräfin zu der Marck und Ravensberg/ Frauen zu Ravenstein und Tonna / Geborner Marggräfin zu Baden und Hochberg / Landgräfin zu Sausenberg / Gräfin zu Sponheim und Eberstein/ Frauen zu Röteln / Badenweiler / Lohr und Mahlberg/ ꝛc.

War der 22. Aprilis dieses lauffenden 1689. Jahrs/
In einer Musicalischen Action,
Samt einem dahin ebenfals-abzielenden

Ballet.

Auff dem Hoch-Fürstl. Sächs. Schauplatz zu Friedenstein
vorgestellet.

GOTHA/
Gedruckt bey Christoph Reyhern.

UNIV. U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Inhalt des Spiels.

Indeme die dem Höchst-Löblichen Hause Sachsen/ unterthänige Haupt-Provintzen / die Landgraffschafft Thüringen und das Marggrafthumb Meissen / die seithero von dem gütigen Himmel Ihnen beyderseits sämpt dem gantzen Sachsen-Lande unter dem Schatten der immergrünenden Raute gegönnete Glückseeligkeit/ verliehenen Frieden und Befreyung von feindlichen Einfällen frolockend behertzigen / unterstehet die Unfriedenstifftende Eris sich/ nicht allein erstbesagte beyde Provintzen mit unversehener Uberfallung zubeunruhigen und in Ihrer wohlgefaßten Freuden-Bezeugung zustören/ sondern auch dieselbe außtrücklich zubedrohen/ daß jhre bißherige Friedens-Ruhe und darob geschöpffte Vergnügung gar leichte durch Ihr/ der Zancksucht/ Fügung/ in verdrießliche Unruhe verkehret werden könte. Allermassen denn dieselbe durch den darzustossenden Kriegs-Gott Mars in solch-jhrem Vorhaben gesteiffet und zu dessen Fortsetzung / mittelst Versprechung aller möglichster Handreichung / angefrischet wird; Worüber zwar obige beyde Provintzen in nicht geringes Schrecken und Leidwesen versetzet: Bald hernach aber durch die darzwischen kommende Göttinnen der Gerechtigkeit und des Friedens Astræe und Irene kräfftig auffgerichtet und getröstet / diese beyde auch mit der Eris und dem Mars/ der angemasseten unbillichen Bedrohungen halber in ein hartes Wortwechseln verwickelt: Endlich aber von denen unversehens nach einander erscheinenden Mercur und Apollo auseinander gesetzet werden/ deren Jener anfänglich und gleich nach seinem Erscheinen der gesamten Götter Schluß eröffnet/ daß nemblich Astræe und Irene in Eingangs gemeldten beyden Provintzen und dem gantzen Sachsen-Lande Ihren beständigen Sitz behalten/ hingegen die Eris alsofort zu dem stinckenden Höllenpfuhl: Mars aber / seine grimme Wuth theils in

gäntzlicher Austilgung des Türckischen Bluthunds / theils in Zurückhaltung anderer Feinde des Heil. Röm. Reichs / auszulassen verwiesen seyn: Und Apollo noch immerzu in ruhiger Außübung der Künste verbleiben sollen: Welches denn folgends nach des Apollo Darzu-Kunfft zu Werck gerichtet wird: Wornechst mehrbesagte beyde Provintzen mit nicht geringer Freude überschüttet in neues Frolocken außbrechen und mittelst gesamter Beystimmung der Astræen, Irenen, des Apollo und Merkurs / dem gantzen Hochlöbl. Hause Sachsen alles höchst-Fürstliche Wohlwesen: Insonderheit aber / in freudiger Erinnerung der Durchläuchtigsten Hertzogin CHRISTINEN wieder erschienenen höchsterfreulichen **Gebuhrts-Tags** Ihr. Hoch-Fürstl. Durchläucht. unauffhörliches Glück und unzehlbares Wiedersehen / auch Glück- und Friedliches Begehen sothanen **Gebuhrts-Festes** einmüthig zuruffen und anwündschen.

Personen.

Der Musicalischen Action.

Die Landgrafschafft Thüringen.

Das Marggrafthumb Meissen.

Die Göttin der Zwietracht Eris.

Der Kriegs-Gott Mars.

Die Göttin der Gerechtigkeit Astræa.

Die Göttin des Friedens Irene.

Der Götter Bothe Merkur.

Der Gott der Künste Apollo.

Der Schau-Platz stellet vor eine lustige Gegend in deren *Prospect* eine Höhle.

Die

Die Glückseeligkeit und Ruhestand des Sachsen-Landes.

Singe-Spiel.

Erster Auffritt.

Thüringen; Meissen.

Glückseelig ist das Land/
In welchem Fried und Ruhe blühet/
Das nicht am Krieges-Joche ziehet/
Von welchem Streit und Trangsal abgewandt;
Glückseelig ist das Land!

Glückseelig ist das Land/
Allwo des Friedens Palmen gläntzen/
Vnd dessen Städte/ Feld und Gräntzen
Nicht stehn verheert durch Raub und Mord und Brand.
Glückseelig ist das Land!

Thüringen. Wahr ists! des Höchsten Gnade
Kan nicht genug gepriesen werden/
Daß/ da bißher an dem und jenem Orth
In unserm Teutschen Lande
Der Feinde grimme Wuth
Mit Rauben/ Mord und Brandte
Unmenschlich hat gewütet
Und auch noch täglich Schaden thut/
Den Zeit und Kosten nicht so bald ersetzen/
Uns doch des Himmels starcke Hand
So gnädig hat behütet/

Daß solch erbärmlich- grauser Schade
Nicht mögen auch verletzen /
Geliebte Schwester / unser Land:
Wie etwan an dem Rheine dort
Die arme Pfaltz erseufftzt und liegt verheert /
Indem Bellonens Pressen / Mord- und Brennen
Sie gantz dermassen außgezehrt /
Daß man das schöne Land nicht mehr kan kennen.

Meissen. Ja wohl! wenns nur noch jetzo liesse nach!
Und man nicht weiter hörte /
Daß sich der Feinde Macht vermehrte /
Und tausend Ungemach
Auff Teutschlands Boden
Gedächte außzugiessen!

Thüringen. Es ist des Himmels Schliessen /
Der strafft nicht sonder Schuld.
Erinn're dich / wie seine Vater-Huld
Vor etlich funfftzig Jahren
Auch gantz von uns sich wandte /
Da das gesambte Reich
In liechten Flammen kracht' und brannte:

Meissen. Ich hab es leider! gnug erfahren /
Es ist noch wohl bekannt /
Und dem Gedächtnis unentfallen /
Was damahls Mavors grimme Hand
Bey mir vor Schaden hat verhengt /
Und wie sie fast an allen Orthen
Mit Rauben / Seng' und Brennen /
Mit Pressen und mit Morden
Mein Land und Kinder hat gedrängt.

Thüringen. Wir waren beyde wohl des Krieges müde
Und wünschten nur den Edlen Friede.
Unglückseelig ist das Land /
Wo der Feinde grimme Waffen
Nichts als tausend Jammer schaffen /
Stifften Raub / und Mord und Brand /
Unglückseelig ist das Land!
Unglückseelig ist das Land
Wo das Recht zu Boden lieget /

Wo das Feld bleibt ungepflüget/
Wo man treibt Gewalt und Schand:
Unglückseelig ist das Land!

Meissen. Ja freylich kan kein grösser Glücke seyn
In dieser Zeitligkeit/
Und nichts kan mehrers nützen/
Als wenn man kan in stoltzer Sicherheit
Bey seinem Feigenbaum und Weinstock sitzen.
Es pflantzet ja der güldne Friede
Die Palmen durch das gantze Land/
Man wird nicht des Vergnügens müde/
Und lobet seinen Ruhe-Stand:
Der Friede wickelt aus des Krieges Stricken/
Und kan uns recht erqvicken.
Kein grösser Glück ist auff der Erden/
Als wenn ein Land in Ruhe steht;
Dadurch kan es vergnüget werden/
Wenn es kein Unglücks-Wind anweht:
Da kan die rechte güldne Zeit auffwachsen/
Biß an des Himmels Achsen.

Thüringen. Darumb gebührt des Höchsten Güte
Ein frohes Preisen/

Meissen. Und schuldig Danck-Erweisen.

Thüringen. Es freut sich das Gemüthe/
Wenn es dem Himmel soll
Ein Danck-Gelübde bringen:
Auff/ Schwester! hilff mir singen!
Es heischts die frohe Zeit.

Meissen. Ich bin darzu bereit.

Beyde. Der den Krieg und Frieden schafft/
Macht durch seiner Güte Krafft/
Daß in unsern Landes-Gräntzen
Keine Feindes-Waffen gläntzen.

Drumb gebührt Ihm Ruhm und Danck/
Und der Lippen Freuden-Klang/
Den wir Ihm zum Opffer bringen/
Durch ein Andacht-volles Singen.

Himmel! Schütz uns ferner noch
Vor der grimmen Feinde Joch/
So sol unsrer Zunge Preisen
Dir auf ewig Danck erweisen.

Thüringen. So ists: Dem Himmel haben wirs zu dancken/
Daß wir noch stehn in Ruhe-Schrancken.

Meissen. Und unsre Sachsen-Helden/
Die sinds/ von denen man mit Recht kan melden/
Daß Sie durch unermüdet Wachen
Des Landes Ruhe feste machen.

Beyde. Es grüne die Raute beständig in Frieden/
Weil jhr es die Güte des Himmels beschieden.
So blühen und wachsen
Die Helden der Sachsen:
Sie wachsen und grünen/
Dem Friede zu dienen.
Es grüne die Raute/
Die Werthe/ die Traute!
Es grüne die Raute zu vieler Vergnügen/
Es müsse jhr Wolseyn nach Wunsche sich fügen!
So blühen und wachsen
Die Helden der Sachsen/
In Wehren und Schützen/
In Rathen und Nützen:
Es grüne die Raute/
Die Werthe/ die Traute.

Immittelst da diese Arie noch gesungen wird/ kömmt Eris aus einer Höhle von der Erden herauff.

Zweyter Aufftritt.

Thüringen: Meissen: Eris.

Eris. Wie? Wie? Was giebt es hier für Freude?
Was ists/ das Euch ergetzt
Und in so groß Vergnügen setzt/
Ihr Schwestern beyde!

Ist

Thüringen. Ist das wohl Fragens werth?
Wir freuen uns / daß uns des Himmels Güte
Bißhero lange Zeit
Erwünschten **Frieden** hat gegönnet;
Meissen. Und man in unserm Lande
Nicht Feindes Waffen kennet/
Auch nicht von Kriege / Mord und Brande
In vielen Jahren hört/
Wie vormahls ist geschehn.
Dieß ists / was unsre Sinnen klärt.
Beyde. Und dieß verpflichtet beyderseits Gemüthe
Zu schuld'ger Danckbarkeit.
Eris. Nur nicht zu früh gelacht!
Es kan sich leicht verkehren.
Thür. Meiß. Das woll' der Himmel nicht verhängen
Auff uns / die dessen Güte/
So täglich ob uns wacht/
In Demuth ehren.
Eris. Nein! Nein! In Wahrheit / Nein!
Es sol nicht also seyn.
Ich wil Euch balde weisen/
Daß Ihr Euch mit Vergnügen
Nicht immer könnet speisen:
Es muß sich anders fügen;
Nein! Nein! In Wahrheit Nein!
Es soll nicht also seyn.
Thüringen. Was ists/ das dich beweget/
Uns unsre Ruh zu stören?
Meissen. Was hat bey dir den Zorn erreget?
Eris. Ihr wisst/daß ichs nicht kan vertragen/
Wenn jemand friedlich sich erzeigt/
Ich bin darzu gantz nicht geneigt
Und dencke nur zu stifften Krieg und Plagen.
Vergnügen Freud und Lust
Ist niemals mir bewust/
Gemüther zu erhitzen/
Das will mir besser nützen:
Vergnügen Freud und Lust
Ist niemahls mir bewust.

Da bin ich wol vergnügt/
Wenn alle Lust erliegt/
Und ich zu Krieg und Streiten
Die Hertzen kan bereiten:
Da bin ich wol vergnügt/
Wenn alle Lust erliegt.
Und dieses ists/ warumb ich kommen bin;
Dahin steht gantz mein Sinn.
So bald ich nur den Mavors sprechen kan/
So ist mein Wunsch erfüllet.

Thüringen. So werden wir in Trauren eingehüllet.

Meissen. So weichet unsre Lust;
Und unsre frohe Brust
Wird gantz mit Schmertz umbwunden.

Eris. O recht erwünschte Stunden!
Da kommt der Kriegs-Gott eben an.

Dritter Auffritt.

Die Vorigen und Mars.

Mars. Wie? Freundin Eris/ find' ich dich alhier?
Mein einziges Vergnügen!
Durch dich kan sich mein Wohlseyn fügen/
Du meine Lust und Zier

Eris. Ich kam so ungefehr
In diese Gegend her/
Und ward gewahr/
Daß diese Land-Provintzen/
So du hier vor dir siehst/
(In dem Sie Ihrer Meynung nach
Gantz ausser Streit und Kriegs-Gefahr
Und sonder feindlich Ungemach
Sich jetzt befinden)
In voller Freude stunden.

Mars. Das Blätgen kan sich wenden.

Eris. Dieß machte mir nun im Gemüthe Wunden/
So daß ich auch zuletzt
Nur deine Ankunfft wünschte/
Die mich nun recht ergetzt.

Mars Man kennt hier lange Zeit
Nicht meine Macht.

Thür. Meiß. Diß iſts/ darumb wir auch dem Himmel dancken/
Und uns erfreut befunden.
Mars Jedoch kan die Glückſeeligkeit/
Die man ſich eingebildet/ leicht verſchwinden.
Ich bin auch längſt dahin bedacht/
Daß bey den angemaſten Fröligkeiten
Ich meine Grimmigkeiten
In dieſen Landen laſſe ſchauen/
Wie ich ſchon anderwerts gethan.
Thüringen. O Himmel! wie wils uns ergehn!
Meiſſen. Ich kan vor Schrecken faſt nicht ſtehn.
(Mit dieſen Worten treten die beyde Provintzen vor Betrübnis ein wenig ab.)
Mars. Und damit wil ich zeigen/
Daß auch bey Friedens-Zeit
Dem Glücke nicht zu trauen/
Und ſich ein jedes Land
Vor meinem Schwerdte müſſe neigen;
Geſtalt denn meine Sieges-Fahn
Am Rheine ziemlich iſt bekannt/
Allwo ich tauſend Ungemach erwecket/
So faſt das gantze Teutſchland ſchrecket.
Wer kan mir wol widerſtehn/
Und der ſtarcken Macht entgehn?
Wenn von Mörſern und Carthaunen
Muß das gantze Reich erſtaunen/
Kan man mir nicht widerſtehn/
Und der ſtarcken Macht entgehn.
Wer iſt/ der ſich mag bemühn
Meiner Hände Krafft zu flichn?
Wenn die Minen/ Stück und Stürme
Fällen Mauren/ Wäll' und Thürme/
Da läſſt ſich nicht mehr bemühn
Meiner Hände Krafft zu fliehn.
Wer kan mir wol widerſtehn/
Und der ſtrengen Macht entgehn?
Wenn die blancken Waffen raſſeln/
Stück und Rohr und Hacken praſſeln/
Kan man mir nicht widerſtehn/
Und der ſtrengen Macht entgehn.

Eris. So recht! das kan mich freuen/
Daß meinem Wunsch du pflichtest bey:
Drumb fahre nur so fort!
Ich werde schon indessen
An ein- und andern Orth/
Der biß dahin in stiller Ruh gesessen/
Die Hertzen und Gemüther
Mich mühen zu vergifften/
Und Zanck und Zwietracht stifften.
Mars. Wohl! das gefället mir;
Durch dein Verhängen
Hab ich/ so lang die Welt
In jhren Angeln geht/
So manches Land und Reich
Durch meine Flamme können drängen.
Eris. Ich werd' auch jetzo nicht ermangeln.
Mars. So kan ich glücklich angeln:
Ich stehe dir gantz kräfftig bey.
Es sollen hinführo die grimmige Wuthen/
Gleich schäumenden Wellen der wütenden Fluthen
Verheeren/
Zerstören/
Umbreissen das Land
Durch Morden/durch Sengen/durch Plündern u. Brand.
Die höhesten Wälle/ die dickesten Mauren/
Die sollen vor meinen Carthaunen nicht tauren.
Die Felder/
Die Wälder
Nicht sollen bestehn!
Zu Grunde muß alles/ zu drümmern zergehn!
Dir/ Freundin Eris/ zu erweisen/
Daß meine Treu
Noch immerzu besteht.
Und nie zu Grunde geht/
Ihr auch nichts gleiche sey.
Dahin ist nun mein gantzer Sinn gericht.
Eris. Ich lebe dir verflicht.
Mars. Eris. Wir stets vereinten Zwey/
Wir haben nie geringsten Zwist empfunden;

Uns

Uns fesselt Demant-feste Treu /
Und hält uns kräfftiglich verbunden:
Sie wird uns täglich neu;
Wir stets vereinten Zwey.
Wir fest-verknüpfften Zwey/
Wir wollen auch in diesem Bunde bleiben;
Ein Hertz dem andern stimmet bey:
Nichts sol uns von einander treiben:
Uns bindet wahre Treu /
Wir fest-verknüfften Zwey;

(Unter währender diesen Arie nähern sich die beyde Provintzen wieder herbey.)

Thüringen. Ach! Schwester/Ach! was muß ich hören?
Nun dieses Paar sich wider uns verbindd:
Der Drohungs Worte grauser Thon
Will mir schon fast das Hertz abzehren.

Meissen. Ich bin von Schrecken blind
Und kan mich selbst nicht kennen.

Thüringen. Es schmertzt / es ist nicht ohn'!
Wir dürfften uns nun wohl
Unglücklich müssen nennen/
Weil Mars und Eris wider uns
In grimmen Zorn entzündt.
Jedoch getrost! Ich sehe ja
Dort die Astræa kommen
Vom blancken Sternen-Pol.

Meissen. Ey das ist gut;
So wird denn unsern Muth
Das Trauren bald benommen;
Denn Sie hat stets in unsrer Brust
Gesuchet Sitz und Lust.

Beyde: Ja! Ja! Sie ist schon da.

Vierdter Auffritt.

Die Vorigen und Astræa in einem Himmlischen Wagen herabkommend.

Astræa: Wie so betrübt /
Ihr wertheste Provintzen
Die ich allzeit geliebt?
Welch trüber Nebel deckt
Eur liebliches Gesichte?

Thüringen. Ach! dieser Beyden Zorn
Jsts/ der uns so erschreckt;
Meissen. Uns drückt fast schon der Dorn/
Den sie uns angedrohet:
Beyde. Dem Himmel seys geklagt!
Astræa. Behertzt! behertzt! Sie habens nur so hin gewagt:
Doch sol jhr Dencken
So fort sich anders lencken
Und werden gantz zu nichte.
Mein scharff-gewetztes Schwerd
Sol jhrem Grimme wehren
Und schützen Kirch und Heerd/
Daß sie kein Feind nicht kan versehren:
Es muß jhr Trutz sich legen/
Der so verwegen.
Es muß nicht also gehn/
Daß Recht dem Unrecht weiche/
Es kan so nicht bestehn:
Wo blieben sonsten Land und Reiche?
Es muß jhr Trutz sich legen/
Der so verwegen.
(zur Eris.) Welch Teuffel sicht dich an.
Du Höllhund/ daß du dich nicht scheuest
Auff diese Bahn
Zusetzen deinen Fuß
Und diese werthe Lande
In jhrer Ruh zustören?
Jndem du jhnen
Vor des erwünschten Friedenstands Genuß
So herben Jammer dräuest:
Pfui Schande!
Eris. Du weist ja/ daß mein gantzer Sinn
Sich stets gelenckt dahin/
Der Menschen Hertzen zuvergifften
Und Zwietracht anzustifften:
Vnd dieses muß alhier mir gleichfalß werden.
Astræa. Das muß wohl unterbleiben.
Eris. Wer will mirs wehren?

Asträa. Ich. Eris: Du? deß hab ich grossen Hohn!
Asträa. Ich wil dir diesen Kützel schon
Mit scharffen Ernst vertreiben.
Eris. Ich dencks noch ungeschehn.
Asträa. Das solt du sehn.
Astræa kan nicht
Das Unrecht erdulden/
So denen geschicht/
Die sonder Verschulden
Sich finden bedrängt
Und werden gekränckt.
Sie nimmet in Schutz
Und schaffet Vergnügen/
Da feindlicher Trutz
Denn unten muß liegen;
Ihr kräfftiger Arm
Zertreibet den Schwarm.
(Zum Mars.) Und was bewegt denn dich /
Du Landverderber/
Du grimmer Wüterich!
Daß du dich hier in diesen Gräntzen
So kühne findest ein?
Mars. Hoho! was herber /
Asträa/ wenn du meynst/ es muß so seyn;
Wo ich mein blanckes Schwerd
Nicht lasse gläntzen /
Da wird man gleich verwehnt.
Asträa. Das heist was starck gehöhnt.
Ich geh es dir nicht ein/
Und steh bey Kirch und Herd.
Trotz/ daß du jemand nur ein Haar krümmest/
Und etwas Wiedriges vornimmest!
(zu beyden.) Geht beyde! Schüttet euren Grimm
An andern Orthen aus;
Es wird hier nichts nicht drauß.
Mars. Ich muß des Dinges lachen.
Asträa. Ja lache nur! Es sol dir nicht bekommen.

Fünffter Auffritt.

Die vorigen und Irene /

Gleichfals in einem Himmlischen Wagen

Irene: Was giebts doch hier zu thun? Was sinds vor Sachen /
Die Euch zusammen zwistig machen?
Ich habe schon von weiten was vernommen.

Astrãa: Dahier die saubern Zwey
Die dürffen sich entblöden
Die werthen Sachsen-Lande
So kühnlich zubefehden.

Irene: O Schande!
Kanst du's denn leiden/
Du werthe Schwester du? Astræa: mit nichten!
Daher kam unser Streit.

Irene: Ich wil das Ding schon anders richten.

Thür. Meiß. Das woll' der Himmel geben!

Thüringen. Ich bin schon wieder was erfreut
Und fange wieder an zu leben.

Meissen. Mein Geist wird gantz verneut.

Irene. Getrost! das Wetter wird sich klären:
Nur nicht verzagt!
Ich wil Euch bald ein besser Theil gewähren.

Ich der Länder Zier und Sonne/
Wunsch/Vergnügen/Freud und Wonne/
Würckung der Glückseligkeit/
Pflege meine Lust zu haben/
Wenn ich kan die Menschen laben
Mit erwünschter Sicherheit.

Eintracht stifftet Ruh und Friede/
Man wird bald des Krieges müde:
Besser ists in Ruhe stehn;
Wenn die Gärten / Feld und Anger
Von Gewächß' und Früchten schwanger.
Kan man sich beglücket sehn.

Wenn sich Schwerdter / Spieß und Wehren
In beqveme Pflugschaar kehren/

Da muß lauter Glücke blühn:
Wenn die Waffen müssen rosten
An den alt-bestaubten Pfosten/
Da muß alles Leid entfliehn.

Thüringen. Ja wohl! Drumb fiels uns hart/
Was von der Feinde Macht
Uns angedrohet ward.

Irene. Nur nichts geacht;
Es wird sich bald gar anders weisen.

Meissen. So wollen wir den Himmel preisen.

Irene. Wie nun/du schönes Paar!

(Zum Mars. und der Eris.) Du hast/wie ich vernommen/
Dich nunmehr gantz und gar
Verbunden und verschworen/
Das werthe Sachsen-Land/
Das ich mir nebst Astræen
Zum Lust-Sitz ausserkohren/
Aus seinem Ruhestand
Und Sicherheit zusetzen?

Eris. So ists bey mir beschlossen.

Mars. Du weist ja/daß mein eintziges Ergetzen
Darinn besteht/
Wenn hier und dar ein Land
Zu Grund und Boden geht
Durch meiner Flammen Brand.

Irene. Das magst du thun:
Nur nicht in diesen Gräntzen;
Da leid' ichs nicht/daß deine Waffen gläntzen/
Sie müssen sicher ruhn.
Sachsen bleibet meine Lust/
Sachsen bleibet meine Wonne/
Da scheint mir die Freuden-Sonne;
Sonsten ist mir nichts bewust:
Sachsen bleibet meine Lust.
Sachsen bleib ich immer hold/
Bey Ihm soll mein Sitz verbleiben/
Nichts sol mich von Ihm abtreiben/

Weils mir recht Vergnügen zollt:
Sachsen bleib ich immer hold!
Sachsen sol im Friede seyn/
Da wil ich mich niederlassen
Vnd hier meinen Wohn-Platz fassen
Auff dem Edlen Friedenstein/
Sachsen soll im Friede seyn.

Hier habt jhr meinen Schluß/
Jhr Schwermer allebeyde!
Jch weiß/ Astræa/ meines Hertzens Freude/
Stimmt mir hierinnfalß bey.

Astræa: Du weist/ daß meine Treu
Dir sicher bleibt: Es mag sie keine Zeit verstören.
Ob Mars und Eris gleich
Sich wider uns empöhren/
Gelingt doch nicht der Streich.

Irene: Jch kenne deiner Flammen Trieb:
Du bleibst mir stets/mein' andre Seele/lieb.

Beyde. So laß uns denn üben
In stetigen Lieben/
Damit sich die Flammen
Vermählen zusammen
So laß uns nun küssen
Mit holden Versüssen:
Es müsse sich fügen
Ein ewig Vergnügen.

Mars: Ey mit dem läpschen Singen!
Viel besser ists/wenn Paucken und Trompeten
Mit donnernden Geschütz erklingen:
Das kan den Unmuth tödten.
Auff! Eris/ auff! wir müssen doch
Einmal zum Zweck gelangen
Auff! saume nicht! Eris: Ja! Ja!
Jch bin schon da
Und gantz bereit
Den Fürsatz auszuführen.

Mars. Merkur. 's ist hohe Zeit.
Wir dürfften sonst verlieren.
Je länger wir verziehen/
Jemehr wird man sich eyfrigst mühen/
Mit Macht zu wiederstehn.
Astrãa. Irene. Wolt Ihr noch nicht von hinnen?
Eris. Mars. Nein! diese müssen jetzt
Erfahren unser wohlgefast Beginnen.
Astrãa. Das solt jhr nicht erreichen:
Es muß mir anders gehn.
Ich schwer's Euch. Mars. Was? soll meine Macht
So trotzig seyn verlacht?
Eris. Das macht mich mehr erhitzt
Und reget meines Zornes Feuer.
Irene: Von hier/du Ungeheuer!
Eris. Durchaus nicht. Irene. Mars! Entweiche!
Mars. Wie? meynst du wohl/ daß ich vor dir/
Du Thörichte/ die Seegel streiche?
Eh man von mir dieß solte hören/
Eh soll der weite Creyß der Erden
Von mir in Grauß geleget werden.
Astrãa. Es soll sich bald verkehren.
Da kömpt Merkur. Eris: Was wird der bringen?
Irene: Er wird vielleicht Euch andre Lieder singen.

Sechster Auffritt.

Die vorigen und Merkur durch die Lufft herab.

Merkur. Glück zu! Thür. Meiss. Wie solt uns Glücke blühen/
Da man uns unsre Ruhe stört.
Merkur. Wer thut denn diß? Thür: Meiss. Hier diese beyde
Bedrohen uns mit Jammer und mit Leide.
Merkur. Seh ich doch die Astræen schon
Sampt Ihrer werthesten Irenen/
Die schützen Euch. Astrãa. Irene. Was bringt der Majen Sohn?
Merkur. Ich bringe lauter guts.
Astrãa. Das wünschen wir/ daß sich das Unrecht beuge/
Das sich so trotzig regt.
Irene. Und Mavors grimmes Drohen schweige.
Thüringen. Meissen. Der Himmel gebs! Merkur. Nur gutes Muths!

Wenn die tollen Winde stürmmen
Und die Wolcken sich aufthürmen/
Dräuen Blitz und Donnerschlag/
Sieht man meistens Phœbus-Strahlen
Bald den Erd-Kreiß wieder mahlen/
Und uns Nacht wird heitrer Tag.
Nur getrost! Es wird sich enden
Und sich Euer Trauren wenden
In erwünschte Fröligkeit:
Weils der Himmel selbst so schicket/
Bleibt Ihr ferner wohl beglücket/
Euch trifft nie kein herbes Leid.

Thüringen. Das gibt mir neues Leben.
Meissen. Und ich bin hertzlich froh.
Eris Mars Uns aber nicht also!
Merkur. Ihr müßt euch wohl drein geben.
Es ist ein bitter Kraut/das heist: Man muß.
Hört an des Himmels Schluß:
„ Nachdeme der gesammten Götter Chor
„ In sichere Erfahrung bracht/
„ Daß Mars und Eris sich
„ Gantz trotziglich
„ Zusammen fest verbunden
„ Und freventlich sich unterwunden/
„ Den grimmen Zorn und strenge Macht
„ Ins Sachsen-Landes Gräntzen
„ Mit Frevel außzulassen/
„ Wo man doch siehet Recht und Friede blühen:
„ So wird hiermit gemessen anbefohlen/
„ Daß sie sich unverzüglich anders fassen
„ Und stracks von hinnen ziehen.
Eris. Darzu bin ich gantz ungeneigt.
Mars. Und ich kans nicht eingehen. Merkur. Schweigt!
„ Hingegen sol Asträen und Irenen
„ Ihr Sitz und Thron daselbst verbleiben/
„ Davon Sie nichts soll abetreiben;
„ Die sollen denn noch fernerweit das Land
„ Mit Schutz und Friede krönen.

Das

Mars. Das ist gantz nicht mein Wille.
Eris. Ich mags nicht dulden. Merkur: Stille!
„Die Eris aber/ die ohndem der Höllen Brut/
„Soll also fort hin zu den Schwefel-Gründen
„Hinunter stürtzen in die Glut/
„Da weder Trost noch Rettung ist zu finden.
Das laß' ich auch wol bleiben/
Eris. Man wird dich schon darzu antreiben.
Merkur. „Und denn der Krieges-Gott
„Sol seine Macht
„Auff die Barbaren wenden/
„Und eyffrig seyn dahin bedacht/
„Daß man die Christen-Lande
„Denselben reisse vollends aus den Händen.
Mars. Das reichet mir zum Spott
Und herber Schande.
Mercur „Benebens soll Gott Mars verschaffen/
„Daß derer grimmen Feinde Hand/
„Die biß dahin sich unterstanden/
„Durch ihre Macht der Waffen
„Mit Plündern/ Mord und Brand
„Das Teutsche Reich in Kriegs-Unruh zusetzen/
„Worunter Land und Leute fast verschmachten/
„Von diesen Sachsen-Landen
„Sey gäntzlich abgewandt.
Nach diesem habt Ihr Euch zu achten.
Astræa: O ein gerechter Schluß!
Irene: Der fest bestehen muß.
Merkur. „Dargegen soll der Gott der Künste/
„So allzeit da den Pindus-Sitz gehabt/
„Und noch die werthen Lande labt/
„Vertreibend alle trübe Dünste/
„Mit Seiner Musen-Schaar den Sitz behalten/
„Und stets darinn in Fried und Ruhe walten.
Eris. Ich gebs mit nichten zu.
Mars. Ich auch nicht; Söll denn Fried und Ruh
Allein in diesen Landen seyn?
Das wil mir gar nicht ein.
Astræa. Ir. Da hast du dich nicht zu bekümmern.

Wen die Macht des Himels will beschützen/
Diesem schadt kein rauher Sturm noch Blitzen:
Alles muß zuletzt verschwinden/
Gleich den Wellen auff dem Meer.
Alles muß sein Ende finden/
Brauſt das Toben noch so sehr.
Wen die Macht des Himmels will befreyen/
Diesem schadt kein Feind/noch feindlich dräuen;
Denn da wird der Trutz vertrieben
Stracks so bald's der Himmel spricht.
Vnd den Fürsatz außzuüben
Steht denn mehr bey jhnen nicht.
Wen die Macht des Himmels will behüten/
Diesem schadt kein Neid/noch Haß/noch wüten:
Es muß sich in Tag verwandeln
Die betrübte Kummer-Nacht/
Vnd der Feind muß glimfflich handeln/
Trotz der eingebildten Macht.

Thüringen. So will sich denn das Wetter wieder klären?
Meissen. Und angenehmen Sonnenglantz gewähren.
Merkur. Mich wundert wo Apollo bleiben muß
Er hat nach mir gleich wollen kommen.
Alsträa. Jre. Da ist Er schon.

Siebender Aufftritt.

Die vorigen und Apollo / in einer himmlischen Machine.

Apollo: Was giebt es hier?
Jch habe schon im blancken Stern-Pallast
Daroben was vernommen.
Merkur. Jch weiß/ daß du den Götter-Schluß
Vernommen hast/
Der kürtzlich ist ergangen/
Vermöge des dem gantzen Sachsen-Lande
Vollkommner Friede ward versprochen/
Das solte nicht mit Kriege seyn befangen.

Es

Apollo. Es ist mir wohl bekant.
Merkur. Drumb ward ich auch herab gesandt
Ein solches zu entdecken;
Inmassen dann hier diese Zwey
Das Land bereits gesetzt in Furcht und Schrecken/
Beharrend trotziglich auf ihrem Wahn/
Und wollen nicht zurücke weichen.
Apollo. Pfuy Schande!
Wolt Ihr des Himmels Schluß nicht besser ehren?
Eris. Ich mag davon nicht hören.
Mars. Und mir gereichts zum Hohn.
Apollo. Fort! Fort mit Euch! Eris: Ich weiche nicht.
Mars. Wer zwinget denn wol mich?
Merkur. Das thun wir sicherlich.
Apollo. Fort! Fort! du Höllen-Brut!
Laß aus die grimme Wuth
Im schwartzen Pfuhl der Hellen!
Hier hast du nichts zu thun/
Da muß man sicher ruhn/
Und hat nicht statt dein Bellen.
Du Feindin aller Lust!
Geh! labe deine Brust/
In Acherontens Pfützen!
Laß nur diß werthe Land
In seinem Ruhe-Stand
Und stillem Friede sitzen!
Fort packe dich! Eris: Ich kan Gewalt nicht wehren.
(Sincket damit unter die Erde:)
Apollo. Und wie? Herr Mars! wil der sich nicht bequemen
Den Abschied auch zu nehmen?
Es heischt es der Befehl der grossen Götter.
Mars. Wolan! So will ich meines Grimmes Wetter
Nach andern Orthen kehren. (Gehet ab:)

Achter und letzter Auffritt.

Thüringen; Meissen; Astræa; Irene; Apollo und Merkur.

Astræa. Das läst sich anders hören.
Irene: Wie? Ist Euch nun die Furcht verschwunden?

Ach

Thüringen. Ach ja! So sehr der Feind
War wieder uns erboost/
So grosser Trost
Hat sich bey uns nun funden.
Meissen. Der Himmel hat es doch recht wol gemeynt.
Thüringen. Der Feinde Macht ist nun verjagt/
Meissen. Der Zwietracht ist es nicht gelungen/
Ihr Trotzen liegt nun gantz bezwungen;
Kein herber Kummer uns mehr plagt.
Wir sollen Fried und reich Vergnügen
An statt des blutgen Krieges kriegen.
Des Unheils Wüten ist verbant/
So werden dann die Länder grünen/
Und ferner uns zu Nutzen dienen:
Der Himmel hat es so gewandt.
Wir sollen Fried und reich Vergnügen
An statt des blutgen Krieges kriegen.
Astraea: Ich bleib nun bey Euch hier/
Und will Euch kräfftig schützen
Vor aller Feinde Blitzen.
Irene: Eh' ich wil von Euch weichen/
Ihr meine Lust und Zier/
Eh soll der Sonnen Glantz verbleichen.
Thüringen. Der Himmel sey gepreist/
Meissen. Der uns solch Gutes wollen gönnen/
Vnd reichlich Seine Gnad erweist.
Nun können wir uns recht glückseelig nennen.
O seelige Zeit!
O glückliches Leben!
Da Friede verbannet den blutigen Streit/
Da Rechte jedweden das Seinige geben/
Da Seegen und Fülle die Menschen erfreut!
O glückliches Leben!
O seelige Zeit!
O glückliches Land
Vor anderen Reichen!

Dem

Dem Friede und Recht wird vom Himmel ge=
sandt /
Die Beyde mit Küssen sich lieblich vergleichen /
Zu biethen in Vnglück die kräfftige Hand
Vor anderen Reichen:
O glückliches Land!
Wir wenden uns nun zu den Theuren Helden /
Die unsre Lande zieren
Vnd am Regierungs=Schiff
Das Steuer=Ruder löblich führen;
Von denen muß die späte Nach=Welt melden /
Daß Ihr erworbner Ruhm unsterblich sey:

Asträa. Ire. Wir stimmen gleichfalls bey
Und hoffen / daß der Gott der Künste
Uns werde nicht entstehn.

Apollo: Nein! Keines wegs! Ich wil Euch nicht entgehn.
Sachsens hochgeliebte Häuser
Haben meine Lorber=Reiser
In Vergnügen stets umblaubt /
Die sol nie kein Neid vergifften /
Oder sonst was Arges stifften /
Das den Ehren=Ruhm entraubt.
Sachsen wil mir wohl behagen /
Ich kans recht mit Warheit sagen
Mit der gantzen Musen=Schaar:
Drumb will ich auch da verbleiben
Und hier meine Zeit vertreiben
Mit Vergnügen immerdar.

Thür. Meiss. Wir sind erfreut ob dem erwünschten Schluß.

Apollo: Wolan! So last uns denn zur Sache schreiten
Und unsrer Helden Ruhm ausbreiten.
Ich weiß / der Majen Sohn
Bleibt gleichfals nicht davon.

Merkur. Gantz nicht; Ich wil euch freudig helffen singen.

Asträa. Irene. So wirds uns wohl gelingen.

Alle. Die durch die Welt berühmte Sachsen /
Die sollen biß ans Ende wachsen /

Den Rauten-Stock kein Wetter rührt/
Weil Ihn des Himmels Güte ziert.
Die Raute soll beständig grünen/
Weil Sie der Welt so wohl kan dienen/
Vnd offt dem Reiche Guts geschafft
Durch Ihre Treu und Theure Krafft.
Ihr müß' kein Krieg noch Jammer schaden/
Sie bleib' in Fried'/ in Heyl und Gnaden/
So Ihr der Himmel hat gegönnt/
Damit Sie kein Verderben kennt!

Thüringen. Insonderheit erinnert diese Zeit/
An welcher unsre theure Landesmutter
Die Welt zum ersten können schauen/
Uns unsrer Schuldigkeit/
Die wil/ daß wir dieß hoh-Fest beehren/
Und frohe Wünsche lassen hören.

Meissen. Ich weiß/die Götter und Göttinnen/
Die werden diß Beginnen
Ingleichen billich heissen.

Apollo. Ist es nicht die Durchläuchtigste CHRISTINE/
Des Theuren FRIEDRICHS Chgemahl?

Thür. Meis. Ja! Ja! die ists. Merkur. das Muster aller Frauen
Verdients/ daß man Ihr diene
So wohl jetzund als ferner ohne Zahl.

Thür. Meis. Die schwinget jetzt den Andachts-vollen Geist
Hin nach den Sternen Bühnen
Vnd danckt des hohen Himmels Güte/
Die Er bißher Ihr reichlich hat beweist/
Mit freudigem Gemüthe.

Apoll. Merk. Die müssen wir mit frohen Wunsch bedienen.
Astræa sampt Irenen
Stimmt gleichfals auch zu dieser Fröligkeit

Astræa. Ir. Wir sind bereit.

Der

Alle. Der grosse Fürst des Himmels und der Erden/
Den Deine Gottesfurcht mit Andacht ehrt/
Durchläuchtigste/laß Dich beglücket werden
Vnd gebe Dir/was nur Dein Hertz begehrt!
Der Himmel der wolle diß Wünschen erhören
Vnd alles mit Seegen und Glücke vermehren!
Kein Leiden/kein Neiden/das müß' es versehren!
Es müsse sich alles in Wonne verkehren!
Es müsse Dir auff Deinen Fürsten-Wegen
Vollkommen Glücks anmuthger Westwind wehn!
Es blühe Dir beständig Heil und Seegen
Vnd Fried und Ruh müß' Dir zur Seiten stehn!
Der Himmel der wolle dieß Wünschen erhören!
Vnd alles mit Seegen und Glücke vermehren!
Kein Leiden/kein Neiden das müß' es versehren!
Es müsse sich alles in Wonne verkehren!
Dein Ander Ich Samt seinen Rauten-Zweigen
Die sind erfreut ob Deinem Wohlergehn:
Das gantze Land wünscht mit gebückten Neigen:
Die Fürstin müß' den Tag noch vielmahl sehn!
Der Himmel der wolle diß Wünschen erhören
Vnd alles mit Seegen und Glücke vermehren!
Kein Leiden/kein Neiden das müß' es versehren!
Es müsse sich alles in Wonne verkehren!

Nach

Nach geendigter
Musicalischen Action
Folget
Das BALLET,
In welchem die in dem Singe-Spiel eingeführte Personen tantzend vorgestellet werden/ und in nachgesetzter Ordnung erscheinen.

I. Entrée.

Thüringen. Ihr. Durchl. Prinzessin **Anna Sophia**/ H. zu S.
Meissen. Ihr. Durchl. Prinzeß **Dorothea Maria**/ H. z. S. } zusammen.

II. Entrée.

Eris. Monsieur L'Epervier, Tantzmeister/ alleine.

III. Entrée.

Mars. Herr Hoff-Juncker von Zorn.

IV. Entrée.

Irene. Ihr. Durchl. Prinzessin Friderique, H. zu S.
Astræa. Fräul. von Teuffelin. } zusammen.

V. Entrée.

Mars. Eris. Zusammen.

VI Entrée.

Apollo. Ihr. Durchl. der Erb-Printz **Friedrich**/ H. Z. S.

VII. Entrée.

Merkur. Ihr. Durchl. Printz **Johann Wilhelm**/ H. Z. S.

VIII. Entrée.

Das Grand-Ballet.

Thüringen.
Ihr. Durchl. Prinzessin
Anna Sophia/ H. Z. S.

Apollo.
Ihr. Durchl. der Erb-Printz
Friedrich/ H. Z. S.

Meissen.
Ihr. Durchl. Prinzessin
Dorothea Maria/ H. z. S.

Merkur.
Ihr Durchl. Printz
Joh. Wilhelm/ H. Z. S.

Irene.
Ihr. Durchl. Prinzessin
Friderique, H. Z. S.

Mars.
Herr Hoff-Juncker von Zorn.

Astræa.
Fräul. von Teuffelin.

Ein Held der alten Sachsen/
mit dem uralten Wapen-Schild.
Herr Hofmeist. von Borneburg.

L 89

78 H 303, kapsel (32)

ULB Halle
004 985 648
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-4622/fragment/page=0031

1978
M
303
[32]

Die durch des Himmels Güte
unter dem Schatten der immergrünenden

Raute

Dem gesammten Sachsen-Lande
zuwachsende

Glückseeligkeit und Ruhestand,

An dem höchst-erfreulichen

Geburts-Tage

Der Durchläuchtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen

Christinen/

Hertzogin zu Sachsen/Jülich/Cle-
dgräfin in Thüringen/Marggräfin zu Meis-
n zu Henneberg/Gräfin zu der Marck und Ravensberg/
ein und Tonna/Geborner Marggräfin zu Baden und
ndgräfin zu Sausenberg/Gräfin zu Sponheim und
ein/Frauen zu Röteln/Badenweiler/Lohr
und Mahlberg/ꝛc.

Aprilis dieses lauffenden 1689. Jahrs/
n einer Musicalischen Action,
nt einem dahin ebenfals-abzielenden

Ballet.

Hoch-Fürstl. Sächs. Schauplatz zu Friedenstein
vorgestellet.

GOTHA/
Gedruckt bey Christoph Reyhern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-4622/fragment/page=0033